

Schon wieder Freitag. Wie die Zeit vergeht. Das merkt man ja immer besonders daran, wenn man zu einem bestimmten Zeitpunkt mir irgendwas fertig sein muss. Also so etwas wie ein Abgabetermin. Oder die letzte Mahnung von der Stromrechnung. Solche Dinge eben. Oder wenn man zu einem bestimmten Tag ein Büro geräumt haben muss und ein anderes voll funktionsfähig bezogen sein soll. Das ist überhaupt der Extremfall. Und in dieser überaus unangenehmen Situation befindet sich die SVZ gerade. Ja, wir ziehen um. Es ist halt doch alles schon ein wenig abgewohnt in unseren Redaktionsräumen in der Bergstraße. Und weil man im Leben ja weiter kommen soll, ziehen wir jetzt hundertfünfzig Meter weiter in die Schrannergasse. Also wenn Sie künftig, ab 1. Oktober, Geschenke oder Blumen oder was vorbei bringen wollen, bitte nicht mehr in die Bergstraße 12 gehen, sondern in die Schrannergasse 6, 1. Stock, einmal läuten reicht.

## Glas, Faser, Kabel

Bei so einem Umzug merkt man erst, was sich so alles angesammelt hat in den letzten 60 Jahren. Über jeden Zettel ist ein Urteil zu fällen. Umzug oder Altpapier? Da spielen sich Dramen ab.

Aber das wirkliche Problem, der Hund im Detail sozusagen, ist so ein dünnes, kleines, niedliches Glasfaserkabel. So eine Zeitung zu produzieren ist ja heute hauptsächlich eine technische Aufgabe. Milliarden von kleinen, süßen Daten sind da herzuschicken. Jedes Bild von einer goldenen Hochzeit besteht aus Abermillionen kleinen Punkten. Und die müssen nach Sonnenuntergang in die Druckerei. Die kann man aber nicht in einen Koffer packen und hinfahren. Nein, die werden über Datenleitungen geschickt. Und um so schneller diese Leitungen sind, umso einfacher haben es die kleinen, putzigen Daten auf ihrem Weg in die Druckerei, wo sie dann auf das

Papier geklatscht werden. Am schnellsten geht das mit Standleitungen aus Glasfaser. Und genau so was gibt es jetzt dort nicht. In der Schrannergasse. Nicht das kleinste Glasfäserchen. Nix. Da muss man halt jetzt noch in eine Lösung suchen. Aber frage nicht, wie da jetzt die Nerven blank liegen bei uns. Der Herr Chefredakteur schläft nicht mehr und geht praktisch den ganzen Tag im Kreis. Und wenn er dann erschöpft einnickt murmelt er leise „Glas... Faser...Kabel...“. Es ist zum Gotterbarmen.

Wird sich auch lösen. Es ist ja immer eine Frage der Sichtweise. Ist das Glas halb voll? Halb leer? Der Unterschied liegt nur im Auge des Betrachters.

Nehmen Sie unser geliebtes Österreich. Wenn man jetzt im Wahlkampf die Herrn Politiker, die ja eigentlich auch bisher schon für uns zuständig waren,

so hört, denkt man wir pfeifen alle aus dem letzten Loch. Andererseits gehört Österreich zu den reichsten Ländern der Welt.

Besonders symbolträchtig in Sachen volles Glas ist da das Plakat des BZÖ. Da sitzt Jörgi, der Mann aus dem Bärental, da und schaut freundlich. So in einem ländlichen Ambiente. Und auf dem Tisch steht ein volles Glas. Voll. Bis zum Rand voll mit Apfelsaft oder so was. Und daneben steht ein Krug. Auch aus Glas. Und der ist aber auch voll. Bis zum Krugrand voll. Jetzt erhebt sich die Frage: Hat dieser Teufelskerl tatsächlich die wundersame Apfelsaftvermehrung erfunden? Den Schlüssel zum Reichtum? Ein Krug, aus dem man heraus leeren kann und der immer voll bleibt? Oder hat er nur eine miserable Werbefirma, die solche Bilder nicht echt inszenieren kann?

Ja ja, jetzt ist schon wieder Freitag. Wie doch die Zeit vergeht. Sie haben eh auch kein Glasfaserkabel, oder?